

Betreff: Wahlprüfsteine zur Kommunalwahl 2020

Datum: Freitag, 24. Juli 2020 um 14:28:56 Mitteleuropäische Sommerzeit

Von: Gruene KV Duisburg

An: Info@dugay.de

Liebe Freund:innen des DUGay e.V.,

sehr, sehr gerne haben wir uns Gedanken zu den übersendeten Wahlprüfsteinen gemacht und senden euch hier unsere Antworten.

1. Die Stadt Duisburg besitzt seit einigen Jahren eine nicht mehr wegzudenkende Stelle im Rathaus, die als Ansprechpartner für "vielfältige Lebensformen" dient. Wie beabsichtigen Sie die Arbeit dieser Stelle zu unterstützen?

Wir glauben, dass man wichtige Personen und Stellen, die uns insgesamt nach vorne bringen auch gerne prominenter nach vorne stellen kann. Denn wir glauben, dass dieses wichtige Beratungsangebot noch mehr genutzt werden kann, wenn es bekannter gemacht wird. Zudem glauben wir, dass das Referat Gleichberechtigung/Chancengleichheit insgesamt ausgebaut und besser ausgestattet werden kann. Als Teil eines Diversity Managements gilt es, allen Mitarbeiter*innen mit Wertschätzung zu begegnen. Zudem gilt, wie für den Rest der Verwaltung, dass wir davon überzeugt sind durch weitgehende Digitalisierung die Arbeitsabläufe der Verwaltungsmitarbeiter effizienter gestalten können, in der Hoffnung, dass dies den notwendigen Freiraum für mehr kreative Arbeit und Beratung und weniger für Bürokratie lässt.

2. Die Forderung der Einrichtung eines schwul-lesbischen Zentrums sind in Duisburg im Jahr 2019 an die Stadt überreicht worden. Wie kann die Stadt die Einrichtung unterstützen und welche Angebote sind denkbar?

Wir fordern schon viele Jahre lang die Einrichtung eines queeren Zentrums. Die Stadt muss dafür die Räume zur Verfügung stellen und wenn es diese nicht gibt, welche schaffen. Wir können uns zum Beispiel die Freifläche am Marienort ("Das Loch") gut als einen Standort für unter anderem ein queeres Zentrum vorstellen. Zudem werden wir uns dafür einsetzen, dass die Genehmigung und Unterstützung durch die Stadt reibungslos und dauerhaft ist, auch bei Fragen der Finanzierung. Hinhalten und Ignorieren haben wir beim Soziokulturellen Zentrum lang genug gesehen, das darf sich beim queeren Zentrum nicht wiederholen.

3. Welche Ideen haben Sie, die Sichtbarkeit und die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Stadt zu fördern?

Der CSD in Duisburg hat sich zu einem echten Highlight im queeren Kalender NRW entwickelt. Wir wollen das weiter fördern und sind davon überzeugt, dass die Stadt mehr dafür tun kann. Eine queere Veranstaltungswoche - analog zu den Umweltwochen - die auch von der Stadt (mit-)veranstaltet wird und aktiv daran teilnimmt wäre eine Errungenschaft. Mit Queer.Live.Duisburg existiert bereits seit Jahrzehnten ein entsprechendes Veranstaltungsformat. Solch ehrenamtliches Engagement sollte auch von der Stadt gefördert werden. Auch ein queeres Zentrum kann dazu einen Beitrag leisten. Daher wollen wir auch einen exponierten Platz in der Stadt dafür und es nicht verstecken.

4. Werden Sie die Themenbereiche "sexuelle und geschlechtliche Vielfalt" in der Kindertagesbetreuung sowie der Altenpflege berücksichtigen und vorantreiben?

Im Rahmen dessen was da auf kommunaler Ebene möglich ist ja. Auf Landes- und Bundesebene setzen wir uns schon lange dafür ein, die Themenbereiche "sexuelle und geschlechtliche Vielfalt" in die Lehr- und Ausbildungspläne mit aufzunehmen. Soweit möglich wollen wir dies auch auf kommunaler Ebene tun. Ebenfalls vorstellbar sind gezielte Fortbildungen der Erzieher*innen zum Themenbereich "gender Früherziehung". Denn sie sind es, die maßgeblich Einfluss darauf nehmen ob Mädchen immer Prinzessinnen ausmalen müssen, während Jungs dafür ausgelacht werden. In der Gerontologie ist zu diesem Thema besondere Sensibilität gefragt. Alte Menschen benötigen zu diesem speziellen Thema - genau wie zu vielen anderen Themen - einen sensiblen und zu gewandten Umgang und vor allen Dingen die Zeit der Betreuenden um sich austauschen zu können.

5. Welche Möglichkeiten sehen Sie bzw. welche Vorstellungen haben Sie für einen regelmäßigen Austausch zwischen Ihnen und Vertreter*innen der LSBTIQ-Community?

Wir stehen schon länger im regelmäßigen Austausch mit Vertreter*innen der Community und möchten das natürlich auch nach der Wahl fortführen. Wir sind auch davon überzeugt, dass dieser Austausch auch in der Stadtpolitik institutionalisiert werden muss. Queere Perspektiven werden bei vielen Entscheidungen unter- oder gar nicht berücksichtigt. Das wollen wir ändern, indem zum Beispiel gezielt Vertreter*innen der Community in die entsprechenden Ausschüsse und Arbeitskreise eingebunden werden.

6. Welche Problemfelder sehen Sie im Bereich der LSBTIQ-Community in Duisburg und wie möchten Sie diesen begegnen?

Ein zentrales Problem ist weiter der fehlende Ort des Zusammenkommens und wichtige Beratungsstellen, insbesondere im Trans- und Inter-Bereich. Diese Beratungsstellen wollen wir schaffen und durch das queere Zentrum einen Ort der Selbstorganisation für die Community schaffen. Insbesondere für Jugendliche, die sich in einer Phase der Orientierung befinden, muss es einen geschützten Raum geben, in dem sie sich ausprobieren können. Das in diesem Alter normale experimentieren mit geschlechtliche Orientierung, darf keinesfalls zu einem gesellschaftlichen Ausschluss führen.

7. Der Vorfall der Diskriminierung eines schwulen Paares bei einem Duisburger Einzelhandelsgeschäft hat für Aufsehen gesorgt. Was kann die Politik tun, damit solche Situationen nicht mehr vorkommen? Diskriminierung ist für queere Menschen leider immer noch tägliche Realität. Wir denken, dass das konsequente Sichtbarmachen und unterstützen der Community von allen öffentlichen Stellen langfristig solchen Diskriminierungserscheinungen entgegenwirkt. Darüberhinaus muss die Stadt alles in ihrer Macht stehende tun anhaltende Diskriminierungsstrukturen zu beenden. Sei es durch Training der Mitarbeiter*innen oder das Anbieten von Schulungen für Bürger*innen. Aufklärungskampagnen für mehr Zivilcourage der Mehrheitsgesellschaft können auch helfen, denn letztlich ist es Aufgabe der Mehrheit die Diskriminierung abzustellen.

8. Der CSD ist mittlerweile eine feste Veranstaltung im Duisburger Veranstaltungskalender. Was kann die Politik/Was kann die Stadt tun, um diese Veranstaltung aktiv zu unterstützen?

Der CSD ist ein echtes Highlight in Duisburg und das soll es bleiben. Die Stadt sollte sich dafür einsetzen, dem CSD mehr Sichtbarkeit zu verschaffen und den Organisator*innen bei der Organisation weiter unbürokratisch zu unterstützen. Bei der Bewerbung und der kulturellen Begleitung, zum Beispiel einer queeren Veranstaltungswoche, kann die Stadt auch eine aktive Rolle spielen. Dabei ist es wichtig, dass auch die Köpfe im Verwaltungsvorstand sich sichtbarer engagieren.

9. Die Kneipenszene und auch die Kulturszene im LSBT-Bereich war zu Beginn der 80er/90er über die Stadtgrenzen in Duisburg hinaus bekannt und beliebt. Was kann die Politik tun, um diese Kultur wieder aufleben zu lassen?

Die Kulturszene insgesamt in Duisburg hat es schwer. Häufig hat man den Eindruck, die Stadtverwaltung möchte Menschen, die Kulturprogramme oder Einrichtungen wie Clubs oder Bars auf die Beine stellen wollen, eher Steine in den Weg legen, als sie zu unterstützen. Wir glauben, dass es eine wichtige städtische Aufgabe ist die Kulturszene zu unterstützen und dabei zu fördern. Wir müssen flexibel und unbürokratisch sein, wenn es darum geht, neue Kneipen, Bars und Clubs in Duisburg anzusiedeln. So können wir ein Klima schaffen, in dem Menschen willkommen sind, die in Duisburg Kultur, auch LSBTIQ-Kultur- schaffen wollen.

10. Regenbogenfamilien sind mittlerweile immer häufiger ein alltägliches Bild in unserer Gesellschaft. Was kann die Stadt tun, um Regenbogenfamilien zu unterstützen?

Familie ist überall da, wo gemeinsam Verantwortung für einander übernommen wird. Dabei ist es egal, welche Geschlechter die beteiligten Personen haben. Die Familienentwürfe sind mittlerweile so bunt wie unsere Gesellschaft selbst und anstatt veraltete Schemata dieser Gesellschaft aufzwingen zu wollen, sollte auch die Stadt diese vielfältige Realität einfach akzeptieren. Dazu gehört, dass die Verwaltung dementsprechend offen ist und Familien grundsätzlich dabei berät und unterstützt, gemeinsam gut leben zu können. Dafür muss die Stadt jeden Spielraum den sie hat zugunsten dieser Familien ausnutzen, sei es bei der Antragsstellung oder Unterstützung bei anderen Angeboten.

Wir freuen uns - auch in der nächsten Legislaturperiode - auf eine gute Zusammenarbeit.

Herzliche Grüße
Ulrike Tadema

Bündnis 90/Die GRÜNEN

Kreisverband Duisburg

Philosophenweg 2
47051 Duisburg

Tel: 0203-330030
Fax: 0203-332040

kv@gruene-duisburg.de
gruene-duisburg.de